

Guten Tag,

in diesem Brief möchte ich Ihnen einen weiteren Aspekt des Lebens im TZ vorstellen. Ich werde über die vielfältigen Verbindungen und Kontakte der Bewohner zu den Menschen des Ortsteils Pützchen berichten.

Zunächst möchte ich Sie jedoch ganz herzlich zum diesjährigen Sommerfest einladen.

Sonntag, den 26. Mai 2013, ab 11.00 Uhr
Sommerfest im Therapiezentrum, Siegburger Str. 311.

Das Sommerfest wird wie immer bunt und vielfältig werden. In diesem Jahr haben sich drei Bands angekündigt. Sie werden das TZ und seine Bewohner unentgeltlich unterstützen. Neben guter und unterhaltsamer Musik auf der Bühne wird es eine Tanzvorführung, viele Buden und Stände und natürlich eine große Tombola geben.

Das TZ in Pützchen - Pützchen und das TZ

Nach 24 Jahren des Bestehens sind wir TZler immer noch froh, dass das TZ in Pützchen steht. Das TZ liegt zwar ein wenig abseits des Ortskerns, aber der Weg in die Ortschaft ist nicht weit. Viele Besucher äußern sich positiv über das viele Grün und die Ruhe rund ums TZ. Andere kritisieren die Alleinlage und das Fehlen einer Wohnbebauung. Heute, im Zeichen der Inklusion ist eine solche Randlage als Wohnmöglichkeit für Menschen mit Behinderungen nicht mehr erwünscht.

Die Randlage des TZ bietet Bewohnern und Bewohnerinnen, die sich nicht sicher im Straßenverkehr bewegen können, aber genügend freie Fläche zum selbständigen Fahren mit ihrem Rollstuhl.

Für diejenigen, die sich sicher im Straßenverkehr bewegen, ist der Ort mit seinen Geschäften gut zu erreichen. Diese Bewohner sind häufig in Pützchen unterwegs. Sie gehen in den Geschäften ein und aus. Sie haben ihre Lieblingsplätze und Anlaufstellen. Sie sind Mitglieder der örtlichen Kirchengemeinden und haben vielfältige Kontakte zu den Bewohnern des Ortsteils Pützchen.



Ich habe einige Menschen in Pützchen gefragt, was sie mit dem TZ verbinden. Auf dem Weg zu meiner ersten Befragung wurde ich Zeugin eines wunderbaren Beispiels. Trotz großer Kälte wurden zwei Bewohner des TZs vor dem Elektrogeschäft Hönighausen-Gebertz ausführlich über die Funktionen eines CD-Players beraten. Obwohl sie fror, beantwortete die Verkäuferin alle Fragen von Herrn S. ausführlich und mit Geduld. Aus Erzählungen weiß ich, dass so viel Hilfsbereitschaft kein Einzelfall ist.



Die meisten Bewohner des TZ kennen Frau Lucie Salz und ihre Kolleginnen und Kollegen von der Geschäftsstelle Pützchen der Sparkasse KölnBonn. Sie kennen viele sogar mit Namen. Sie wissen genau, wer Unterstützung bei seinen Geldgeschäften benötigt und wer lieber selbständig handelt – auch wenn es länger dauert.

„Am Anfang habe ich mich schwer getan, weil ich nicht wusste, soll ich helfen oder nicht. Inzwischen weiß ich das genau. Der einzige Weg das herauszufinden ging nur über die direkte Frage: „Darf ich Ihnen helfen“ oder „Soll ich Ihnen helfen“. Zum Glück sind die Bewohner ja nicht zu schüchtern um klar zu antworten und auch selbst um Hilfe zu bitten“.

Die Sparkasse KölnBonn hat bereits vor über 20 Jahren die Geschäftsstelle in Pützchen umgebaut. Für viele Bewohner ist es von großer Bedeutung, über die eigenen Finanzen selbst zu bestimmen. Sie fahren an den "langen Donnerstagen" zur Sparkasse und ziehen sich am Geldautomaten den Wochenbetrag oder nehmen Kontoauszüge mit.

„Ich weiß genau, Frau S. möchte ihr Portemonnaie vorne in einer kleinen Tasche versteckt haben, Frau N. dagegen im Rucksack und Herr X. benötigt Hilfe beim Ziehen seiner Kontoauszüge.“



Aber auch die Volksbank BonnRheinSieg ist den Bewohnern des TZ sehr verbunden. Sie ermöglichte Herrn Martin Enkirch eine Bilderausstellung. Die ausgestellten Bilder hat er durch den gezielten Einsatz seines Daumens an einem speziell auf seine minimalen Bewegungsmöglichkeiten angepassten PC gemalt.

Meine Befragungstour durch Pützchen führte mich auch in die Postfiliale. Auf's TZ angesprochen äußerte die Mitarbeiterin: *„Ich gehe jedes Jahr mit meiner Familie und den Freunden meiner Kinder in das Weihnachtskonzert von Sing Sing. Der Herr K. kommt häufig zu uns und dann erzählen wir ein bisschen. Manchmal helfen die Kunden ihm, Päckchen oder Briefe aus der Tasche hinten am Rollstuhl zu holen. Ich freue mich immer, wenn ich ihm im Dorf begegne.“*



Im Toom, dem großen Einkaufsmarkt in Pützchen, sind die Bewohner des TZ ebenfalls bekannt. Ihnen wird freundlich und unterstützend begegnet, auch wenn sie mit ihren großen Rollstühlen schon mal einen Weg blockieren. Und auch wenn sie mehrmals täglich kommen. Ralf Kever kennt den Toom fast so gut wie die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Filiale. Er kauft nämlich häufig für andere Bewohner und die Hauswirtschaft ein.



„Wenn ich möchte und es personell klappt, kriege ich Hilfe beim Toom. Ich frage dann an der Infotheke. Das ist oft wenn ich mit dem Hänger fahre, da komme ich ja nicht dran. Alle helfen ohne zu murren.“



Die Bewohner kombinieren ihre Einkaufstouren gerne mit einem gemütlichen Kaffeetrinken oder einem Imbiss an der Frittenbude. Die Frittenbude hat sogar eine Rampe für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen.

Frau Schmitz Rajic: *“Ich weiß gar nicht, wie der Mann heißt, aber der hat so einen Rollstuhl mit Motor vor sich. Der isst so gerne Erbsensuppe. Dann stellen wir immer einen Tisch vor den Getränkemarkt, damit er in Ruhe im Trockenen seine Suppe essen kann.“*

Ein Gast ergänzt: *„Manchmal werden die Bewohner des TZ sogar bevorzugt. Die bekommen sogar das Schnitzel geschnitten, ich nicht. Aber das ist ja auch richtig.“*

Auch wenn eine Rollstuhlfahrerin Passanten anspricht und sie bittet, ihr eine Zigarette anzuzünden, reagieren die meisten Angesprochenen freundlich und erfüllen die Bitte.



In der Bäckerei berichteten die Verkäuferinnen:

„Na klar kennen wir das TZ. Zu uns kommen so 8- 10 Menschen aus dem TZ. Wenn die Rollstühle zu breit sind und nicht durch die Tür passen, dann hupen die TZler einfach. Wir bedienen dann eben vor der Tür.“

Die Kollegin ergänzt: „Und Sonntagmorgen kommt immer ein Pärchen, die kommen schon seit vielen Jahre. Bei uns wird Kaffee getrunken und dann gehen sie in die Kirche. Wir plaudern immer ein wenig“.

Aber auch in den anderen Gaststätten sind die Bewohner des TZ gerne gesehen. Bei einem Mitarbeiteressen im Klostercafé fragte Frau Liapopoulos direkt „Geht es dem V. gut oder ist er etwa krank. Er war so lange nicht mehr hier, wir vermissen ihn.“



Eine Bewohnerin der AWG hat seit vielen Jahren ein Sparkästchen in einer Gaststätte. Von



Ihrem recht geringen Taschengeld zweigt sie jeden Monat einen ordentlichen Betrag ab und steckt das Geld in ihr Sparkästchen in der Gaststätte „zum Treppchen“. Meist verbindet sie das Sparen in Begleitung ihres Freundes oder ihrer Mitbewohner mit einem Abend im Treppchen.

Wenn ihr der Weg mal zu beschwerlich ist, bittet sie einen Mitbewohner - einen Läufer- ihr Geldbote zu sein. Im November werden die Sparkästchen feierlich geleert. Nach einem gemeinsamen Essen der Sparer und einer spannenden Tombola wird es ernst. Jeder Sparer erhält einen Umschlag mit seinen Ersparnissen des ganzen Jahres. Und wer den angestrebten Sparbetrag auch wirklich erspart hat, der erhält ein dickes Lob. Die Bewohnerin der AWG spart sehr konsequent und erreicht ihr Sparziel immer.



Bei der Wahl des Themas „Das TZ in Pützchen - Pützchen und das TZ“ war mir klar, dass das TZ und die TZler in Pützchen gut aufgehoben und angenommen sind. Mein Rundgang durch Pützchen und die Gespräche mit den Pützchener haben meine positive Erwartungshaltung deutlich übertroffen. Die TZler sind nicht nur gut aufgenommen, sondern sie gehören in Pützchen dazu.

Mit freundlichen Grüßen

Zur Erinnerung
Sommerfest im TZ – 26. Mai 2013

